

Ethik im Neuen Testament



Grundrisse zum Neuen Testament Das Neue Testament Deutsch – Ergänzungsreihe

Herausgegeben von
Karl-Wilhelm Niebuhr und Samuel Vollenweider

Band 4

Vandenhoeck & Ruprecht

Matthias Konradt: Ethik im Neuen Testament

Matthias Konradt

Ethik im Neuen Testament

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0076
ISBN 978-3-647-51364-5

Für Hanna und Sara

INHALT

Vorwort	XIII
Hinweise zur Benutzung des Buches	XV
Verzeichnis allgemeiner und übergreifender Literatur	XVI
Verzeichnis von Quellenausgaben	XIX
I. Aufgabe, Problemhorizonte und Herangehensweise	1
1. Aufgabe und Problemhorizonte	1
2. Zur Herangehensweise: Das Instrumentarium zur Analyse neutestamentlicher Ethik	7
3. Zum Aufbau des Buches	13
Literatur	16
II. Kontexte und Voraussetzungen	17
1. Philosophische Ethik und Alltagsmoral in der griechisch-römischen Antike	18
2. Die an der Tora orientierte ethische Unterweisung im Frühjudentum	31
3. Die ethische Unterweisung Jesu als Grundimpuls für die frühchristliche Ethik	39
Literatur	54
III. Paulus: Handeln als lebenspraktische Dimension der Christusteilhabe in der Kraft des Geistes	61
1. Theologische Grundlagen	63
1.1 Die christologische Begründung des Handelns: Das Sein in Christus	63
1.2 Die pneumatologische Dimension christlichen Lebens: Der Wandel im Geist und das Verhältnis von Gottes Wirken und menschlichem Handeln	65
<i>Exkurs: Zur Bedeutung des ‚Indikativ-Imperativ‘-Schemas zur Erfassung des ethischen Ansatzes von Paulus</i>	68
1.3 Der ekklesiologische Horizont christlichen Lebens: Die Gemeinschaft in Christus und die Neubestimmung sozialer Rollen	72
1.4 Die eschatologische Motivierung christlichen Lebens: Das Gericht und die Teilhabe am endzeitlichen Heil	78
1.5 Das Heilshandeln Gottes und die Hingabe an Gott. Der <i>theologische</i> Rahmen der Ethik und ihre Stellung in Paulus’ Theologie	80

2. Quellen und Bezugspunkte der paulinischen Unterweisung	83
2.1 Die Bedeutung der Tora in der paulinischen Ethik	83
2.2 Die Interaktion mit ethischen Traditionen der griechisch- römischen Antike und das Verhältnis zu Verhaltensmaßstäben der Umwelt	90
2.3 Jesustradition und frühchristliche Gemeindepäranese bei Paulus .	92
3. Die Liebe als ethisches Leitmotiv	94
3.1 Die Liebe als Leitmotiv in der paulinischen Gemeinde- unterweisung	95
3.1.1 Die leitmotivische Bedeutung der Agape im 1Thess	95
3.1.2 Die Agape in Röm 12–13	98
3.2 Aufnahme und Entfaltung der Agapeforderung in der Erörterung von Gemeindeproblemen und konkreten ethischen Gestaltungsaufgaben	101
3.2.1 Die Agape und die Rücksicht auf die Schwachen (1Kor 8,1–11,1; Röm 14,1–15,13)	102
3.2.2 Die Agape und die Auferbauung der Gemeinde in 1Kor 12–14	107
3.2.3 Die Annahme des Onesimus als Manifestation der Agape im Phlm	111
3.2.4 Die Kollekte für Jerusalem als Manifestation der Agape (2Kor 8)	113
3.3 Die Liebe und das Gesetz	114
3.3.1 Das Dienen in der Liebe: Die Agape als zentrale Bestimmung der Christonomie der Freiheit im Gal	114
3.3.2 Das Liebesgebot als Zusammenfassung des Gesetzes in Röm 13,8–10	117
3.4 Resümee	120
4. Demut und Statusindifferenz als Kennzeichen der ekklesialen Gemeinschaft	121
4.1 Die ethische Dimension der <i>theologia crucis</i> in 1Kor 1–4	122
4.2 Die Mahnung zur Demut in Phil 2	124
4.3 Das Mahl als Ort der Manifestation geschwisterlicher Gemeinschaft (1Kor 11,17–34)	129
5. Materialethische Konkretionen	131
5.1 Sexualität und Ehe	131
5.1.1 Die Warnung vor Unzucht als Kernstück paulinischer Unterweisung	131
5.1.2 Ehe, Ehelosigkeit und Ehescheidung	139
5.1.3 Paulus' Stellung zu gleichgeschlechtlichem Sexualverkehr . .	151
5.2 Besitzethik, Wohltätigkeit und Arbeit	156
5.3 Sklaverei	163
5.4 Die Unterordnung unter die Obrigkeiten (Röm 13,1–7)	166
6. Rückblick: Ethische Orientierung und Urteilsfindung bei Paulus	170
Literatur	172

IV. Die Weiterführung und Transformation der paulinischen Ethik in den deuteropaulinischen Briefen	184
1. Der Kolosserbrief: Leben unter der Herrschaft Christi	184
1.1 Die Auseinandersetzung mit der „Philosophie“ und die christologische Grundlegung der Ethik im Kol	185
1.2 Die ethische Unterweisung im Kol	187
1.2.1 Der alte und der neue Mensch in Kol 3,5–17	187
1.2.2 Die Haustafel in Kol 3,18–4,1	190
2. Der Epheserbrief: Leben als Glieder des einen Gottesvolkes	199
2.1 Theologische Grundlagen	200
2.2 Die ethische Unterweisung in Eph 4,1–6,9	204
2.2.1 Die Bewahrung der Einheit (Eph 4,1–16)	204
2.2.2 Der Wandel des neuen Menschen im Kontrast zur ‚heidnischen‘ Welt (Eph 4,17–5,20)	205
2.2.3 Die Haustafel in Eph 5,21–6,9	211
3. Die Pastoralbriefe: Der universale Heilswille Gottes und die gesellschaftliche Kompatibilität christlicher ethischer Überzeugungen	217
3.1 Theologische Grundlagen	218
3.2 Die gesellschaftliche Kompatibilität der ethischen Orientierung	221
3.3 Die Hochschätzung von Ehe und Familie und die Geschlechterrollenethik in den Pastoralbriefen	223
3.4 Die Ermahnung der Reichen	230
4. Appendix: Das Arbeitsgebot im 2Thess	234
Literatur	235
V. Das Markusevangelium: Die Nachfolge des Gekreuzigten	242
1. Theologische Grundlagen	243
2. Geltung, Deutung und Depotenzierung der Tora	246
3. Das Dienen als Grundsignatur der Jüngerexistenz in der Nachfolge des Gekreuzigten	251
4. Die Herausforderungen der Nachfolge im Lebensalltag	254
Literatur	258
VI. Das Matthäusevangelium: Die vollkommene Erfüllung der Tora und das Joch des Messias	260
1. Theologische Grundlagen	262
2. Jesus, der Lehrer, und die Tora im Matthäusevangelium	267
2.1 Die Erfüllung von Tora und Propheten (5,17–20) und die mt Antithesenreihe (5,21–48)	268
2.1.1 Bedeutung und Stellung der Bergpredigt in der mt Jesuserzählung	268
2.1.2 Die Grundsatzaussage über Gesetz und Propheten in Mt 5,17–20 und die mt Gesetzeshermeneutik	270
2.1.3 Die Auslegung der Tora in den Antithesen (Mt 5,21–48) ...	272
2.2 Die Interpretation des Liebesgebots im Matthäusevangelium	275

2.2.1 Das Feindesliebegebot in Mt 5,43–48	275
<i>Exkurs: Die Antithese über den Vergeltungsverzicht in Mt 5,38–42</i>	278
2.2.2 Das Liebesgebot in Mt 19,19	280
<i>Exkurs: Besitzethik im Matthäusevangelium</i>	282
2.2.3 Das Doppelgebot der Liebe in Mt 22,34–40	284
2.3 Die Rezeption und Deutung des Dekalogs im Matthäusevangelium	286
2.3.1 Der Dekalog in den Antithesen der Bergpredigt	286
2.3.1.1 Das Tötungsverbot in Mt 5,21–26	286
2.3.1.2 Das Ehebruchverbot in Mt 5,27–32	288
2.3.1.3 Zum Dekalogbezug im Schwurverbot in Mt 5,33–37	292
2.3.2 Die Rekurse auf Dekaloggebote in Mt 15,4–6.19	293
2.3.3 Die Dekaloggebote in Mt 19,18f	294
2.3.4 Fazit: Bedeutung und Interpretation des Dekalogs im Matthäusevangelium	294
2.4 Die Goldene Regel als Zusammenfassung von Gesetz und Propheten	295
2.5 Die Seligpreisungen in Mt 5,3–12 und ihre Bedeutung für das mt Gesetzesverständnis	296
2.6 Die Befolgung des Sabbats und der Speisegebote	298
2.7 Die prophetische Dimension des mt Gesetzesverständnisses und die Betonung der Barmherzigkeit in der mt Ethik	300
3. Nachfolge und Nachahmung Jesu	304
3.1 Jesus als ethisches Vorbild und Modell für die Jünger	304
3.2 Selbsterniedrigung und Vergebungsbereitschaft als ethische Leitaspekte der Rede über das Gemeinschaftsleben in der Gemeinde in Mt 18	307
4. Der Charakter des Handelns im Matthäusevangelium	314
Literatur	317
VII. Das lukanische Doppelwerk: Barmherzigkeit und solidarische Gemeinschaft	323
1. Theologische Grundlagen	324
2. Das Gesetz im lukanischen Doppelwerk	332
3. Liebe und Barmherzigkeit als ethische Leitperspektiven	337
3.1 Das Gebot der Feindesliebe und die Goldene Regel in Lk 6,27–36	337
3.2 Das Doppelgebot der Liebe und das Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner in Lk 10,25–37	340
3.3 Die Nachahmung der Barmherzigkeit Gottes (Lk 6,36)	342
4. Die Suche der Verlorenen und die Vergebung der Sünden	344
5. Besitzethik im lukanischen Doppelwerk	348
5.1 Die theologische Einbettung der besitzethischen Unterweisung	349
5.2 Lukas' Kritik an den Reichen und die Gefahren des Reichtums	353
5.3 Der Besitz als Gabe und das Teilen der Lebensgüter	357
5.4 Lukas' besitzethische Forderung: Versuch einer Synthese	371

Inhalt	XI
6. Das Verhalten gegenüber der Obrigkeit	374
Literatur	379
VIII. Corpus Johanneum: Theologie und Ethik der Liebe	385
1. Theologische Grundlagen	388
2. Das Liebesgebot im Johannesevangelium	396
3. Das Liebesgebot im 1. Johannesbrief	401
4. Das Liebesgebot in den Presbyterbriefen (2–3 Joh)	404
5. Die Konzentration der Agapeforderung auf die Geschwisterliebe	404
Literatur	408
IX. Der Hebräerbrief: Binnenethik für den Zusammenhalt des wandernden Gottesvolkes	413
1. Theologische Grundlagen	413
2. Die Glaubensparaklese des Hebräerbriefs	417
3. Die Unterweisung in Hebr 13	419
Literatur	423
X. Der Jakobusbrief: Das Tun des eingepflanzten Wortes und das Standhalten gegen Begierde und Welt	425
1. Theologische Grundlagen	426
2. Die Schrift als Grundlage der ethischen Orientierung	433
3. Besitzethik im Jakobusbrief	441
4. Sprachethik im Jakobusbrief	447
Literatur	450
XI. Der 1. Petrusbrief: Leben und Leiden als Fremdlinge in der Diaspora der Welt	453
1. Theologische Grundlagen	453
2. Inhaltliche Konkretionen christlichen Lebenswandels im 1Petr	458
2.1 Das Durchhalten der Verhaltensdifferenz	458
2.2 Die ethische Dimension der Reaktion auf die Bedrängnis	459
2.3 Die Gestaltung des Miteinanders im Geist der Liebe und Demut	466
Literatur	468
XII. Die Offenbarung des Johannes: Exodus aus Babylon	471
1. Stärkung in der Bedrängnis und die Mahnung zur Ausdauer	472
2. Die Forderung der Abgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft	475
3. Der Kaiserkult und das Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft	477
4. Die Problematik irdischen Reichtums	479
5. Das Problem der gewalthaltigen Bilderwelt	482
Literatur	484
XIII. Rückblick und Resümee: Pluralität, Komplementarität und Leitperspektiven neutestamentlicher Ethik	487

Stellenregister	503
Sachregister	532

VORWORT

Ein Buch über Ethik im Neuen Testament zu schreiben, ist in mehrfacher Hinsicht ein Wagnis. Erstens ist schon umstritten, ob man im Blick auf neutestamentliche Schriften überhaupt sinnvoll von „Ethik“ sprechen kann. Ich werde dieses Problemfeld in der Einleitung aufnehmen (Kap. I.1). Zweitens zeigt sich, wenn man die Forschung zum Themenbereich überblickt, eine solche Diversität und Disparität der Ansätze, dass man nur unterstreichen kann, was Jan van der Watt diesbezüglich notiert hat: „One is almost left with the feeling that, in fact, no one is agreeing with anyone“¹. Drittens wird das damit verbundene Moment sehr unterschiedlicher Erwartungshaltungen dadurch verschärft, dass es eine Vielzahl *berechtigter* Fragestellungen gibt, die aber nicht alle in *einem* Buch in gleicher Weise und mit der jeweils nötigen Tiefe behandelt werden können. Ich werde ebenfalls in der Einleitung meinen Zugang darlegen, bin mir aber darüber im Klaren, dass mit guten Gründen auch andere Schwerpunkte hätten gesetzt werden können. Nicht zuletzt ist ein solches Überblickswerk angesichts des Spezialisierungsgrades der heutigen neutestamentlichen Wissenschaft ein Wagnis, zumal noch die Notwendigkeit hinzukommt, die jeweiligen frühjüdischen und griechisch-römischen Kontexte einzubeziehen. Man kann dem durch einen Sammelband mit verschiedenen Fachleuten zu begegnen suchen. Vielleicht ist das Wagnis einer Gesamtdarstellung aus *einer* Feder aber insofern nach wie vor sinnvoll, weil sie stärker die Chance bietet, dass sich die Erkenntnisse aus der Analyse verschiedener Schriften wechselseitig befruchten und zugleich im direkten Vergleich Profile schärfer hervortreten vermögen. Inwiefern dies gelungen ist, sei dem Urteil der Leserinnen und Leser anheimgestellt.

Die Auseinandersetzung mit anderen Positionen kann in einem Überblickswerk wie dem vorliegenden Buch nur in sehr begrenztem Umfang dokumentiert werden. Andernfalls wäre dessen Umfang angesichts der Vielzahl an Studien, die es verdienen, diskutiert zu werden, um ein Mehrfaches angeschwollen. Bei der Auswahl der verzeichneten Literatur habe ich versucht, einigermaßen repräsentativ zu sein. Vollständigkeit kann hier angesichts der Literaturfülle nicht angestrebt werden. Meinerseits gehen diesem Buch, beginnend mit meiner Dissertation zum Jakobusbrief, diverse Veröffentlichungen zu Themen neutestamentlicher Ethik voraus. In diesen findet sich auch eine intensivere Auseinandersetzung mit anderen Positionen. Zugleich sind diese Vorarbeiten an einigen Stellen in dieses Buch eingeflossen, ohne dass dies im Einzelnen ausgewiesen wird. Die entsprechenden Arbeiten werden aber immer in den Literaturblöcken angeführt.

Auf der langen Wegstrecke vom Beginn des Projekts bis zu seiner Fertigstellung habe ich die Unterstützung zahlreicher Menschen erfahren, die mit ihrer Mitarbeit

¹ New Testament Ethics? An Approach, in: Spurensuche zur Einleitung in das Neue Testament (FS U. Schnelle), hg. v. M. Labahn, FRLANT 271, Göttingen 2017, 423–442: 423.

und ihrem Mitdenken maßgeblich dazu beigetragen haben, dass das Buch nun in der vorliegenden Gestalt fertig ist. Knut Backhaus (München), Matthias Becker (Heidelberg), Christfried Böttrich (Greifswald), Jens Herzer (Leipzig) und Uta Poplutz (Wuppertal) haben einzelne Kapitel des Buches gelesen und mir hilfreiche Kommentare und Anregungen zukommen lassen. Ich danke ihnen sehr für ihr engagiertes, kritisches Lesen. Ihre Anregungen sind in der finalen Redaktion der betreffenden Kapitel eingeflossen. Meine Doktorandin und Mitarbeiterin Annette Weippert hat das ganze Buch gründlich durchgearbeitet und bis in Formulierungsdetails hinein viele Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Ihr sei für ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Mein herzlicher Dank für wertvolle Hilfe bei den Korrekturen gilt ebenso meiner Mitarbeiterin Annette Dosch und den studentischen Hilfskräften Aaron Schmidt und Clara Weigel. Ich danke ferner allen Studierenden, die in Bern und Heidelberg in Vorlesungen und Seminaren zu Themen der neutestamentlichen Ethik mit ihren Fragen und Überlegungen dazu beigetragen haben, dass das Buch sukzessiv Gestalt gewonnen hat. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für die Förderung von Forschungsprojekten zum Bereich der neutestamentlichen Ethik, die diesem Buch zugutegekommen sind. Mein Dank gilt überdies den beiden Reihenherausgebern Karl-Wilhelm Niebuhr und Samuel Vollenweider, die mir dieses Buch vor vielen Jahren anvertraut und sein Werden ebenso geduldig wie engagiert begleitet haben. Ich danke ferner dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, namentlich Jörg Persch, Dr. Izaak de Hulster, Miriam Espenhain und Renate Rehkopf für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit und die kompetente verlegerische Betreuung des Buches. Nicht zuletzt danke ich von Herzen meiner Frau Beate für all ihre Unterstützung in den letzten Jahren, ohne die dieses Buch jetzt nicht fertig wäre.

Gewidmet ist das Buch meinen beiden Töchtern Hanna und Sara. Wer Kinder hat und sie auf ihrem Weg in die Selbständigkeit des Erwachsenenlebens begleiten darf, ist stets herausgefordert, darüber nachzudenken, was man selbst vorleben und weitergeben möchte. Dass die Beschäftigung mit dem Neuen Testament dabei hilfreiche, lebensdienliche Perspektiven bereithält, ist eine Erfahrung, die die Arbeit an diesem Buch begleitet hat.

Heidelberg, im Januar 2022

Matthias Konradt

HINWEISE ZUR BENUTZUNG DES BUCHES

1. Auf Literatur wird im Text in der Kurzform Autorname + Erscheinungsjahr verwiesen. Mehrere Titel eines Autors bzw. einer Autorin aus demselben Jahr werden durch einen hinzugefügten Buchstaben unterschieden (also z. B. Burchard 1998a). Am Ende eines jeden Kapitels findet sich ein Literaturverzeichnis mit den vollständigen bibliographischen Angaben. Am Anfang des Buches steht ein Verzeichnis mit solchen Titeln, die für mehrere Kapitel relevant sind. Das Symbol * nach dem Erscheinungsjahr verweist darauf, dass die bibliographische Angabe nicht im Literaturblock des Kapitels, sondern in diesem allgemeinen Literaturverzeichnis zu finden ist.
2. Bei Kursivierungen in Zitaten werden nur Abweichungen vom Original vermerkt, d. h. auf die Angabe „Hervorhebung im Original“ wurde aus Platzgründen verzichtet.
3. Querverweise werden durch ein Pfeilsymbol (⇒) signalisiert. Querverweise innerhalb desselben Kapitels werden ohne die römische Ziffer der Hauptkapitelzählung angegeben. „→ 2.3“ verweist also auf das Unterkapitel 2.3 in demselben Hauptkapitel.
4. Längere Unterkapitel sind im Regelfall in durchnummerierte Abschnitte untergliedert. Diese werden in Querverweisen, wenn sich der Verweis nur auf einen solchen Abschnitt bezieht, zusätzlich zur Kapitelzählung angegeben und zur Unterscheidung von der Kapitelzählung durch einen Schrägstrich abgesetzt. „IV.1.2.2/2“ verweist also auf den zweiten Abschnitt in Kap. IV.1.2.2.
5. Abkürzungen von Reihen und Zeitschriften folgen dem IATG³ und, sofern in diesem nicht enthalten, dem SBL Handbook of Style, 2nd edition.
6. Abkürzungen von Quellentexten folgen (mit minimalen Abweichungen) dem Abkürzungsverzeichnis des Projekts *Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti/CJHNT* (abgedruckt z. B. in Matthias Konradt/Esther Schläpfer [Hg.], *Anthropologie und Ethik im Frühjudentum und im Neuen Testament – Wechselseitige Wahrnehmungen*, WUNT 322, Tübingen 2014, XI–XIX) bzw. sind auf der Basis der Abkürzungen von Quellentexten im SBL Handbook of Style in Analogie dazu gebildet.
7. Um der besseren Lesbarkeit willen wird in den folgenden Kapiteln dort, wo das biologische Geschlecht keine Rolle spielt, das generische Maskulinum verwendet. Als ‚unmarkierte‘ Formen meinen Maskulina mit generischer Funktion stets Personen verschiedenen Geschlechts. Auf das Ausweichen auf Präsenstypizipien wird zugunsten sprachlicher Korrektheit verzichtet (eine Sängerin ist nicht immer eine Singende, sondern zuweilen auch eine Redende oder Schlafende). Wo dies ohne Verlust an sprachlicher Präzision möglich ist, habe ich mich bemüht, bei Pronomina durch die Verwendung von Pluralen Maskulina mit generischer Funktion zu vermeiden.

VERZEICHNIS ALLGEMEINER UND ÜBERGREIFENDER LITERATUR

Im Folgenden wird nur allgemeine und mehrere Textbereiche übergreifende Literatur genannt, die in mehreren Kapiteln angeführt wird. Verweise auf die hier genannten Titel sind in den folgenden Kapiteln mit einem * gekennzeichnet. Spezialliteratur zu den einzelnen Schriften oder Textbereichen werden in den Literaturverzeichnissen in den entsprechenden Kapiteln genannt.

- Akiyama, Kengo: *The Love of Neighbour in Ancient Judaism. The Reception of Leviticus 19:18 in the Hebrew Bible, the Septuagint, the Book of Jubilees, the Dead Sea Scrolls, and the New Testament*, AGJU 105, Leiden – Boston 2018.
- Berger, Klaus: *Die Gesetzesauslegung Jesu. Ihr historischer Hintergrund im Judentum und im Alten Testament, Teil I: Markus und Parallelen*, WMANT 40, Neukirchen-Vluyn 1972.
- *Hellenistische Gattungen im Neuen Testament*, ANRW II 25.2, 1984, 1031–1432.1831–1885.
- Birch, Bruce C. – Rasmussen, Larry L.: *Bibel und Ethik im christlichen Leben*, ÖfTh 1, Gütersloh 1993.
- Bultmann, Rudolf: *Theologie des Neuen Testaments*, durchgesehen und ergänzt von Otto Merk, Tübingen 1984.
- Burridge, Richard A.: *Imitating Jesus. An Inclusive Approach to New Testament Ethics*, Grand Rapids – Cambridge 2007.
- Chandler, Christopher N.: „Love Your Neighbour as Yourself” (Leviticus 19:18b) in Early Jewish-Christian Exegetical Practice and Missional Formulation, in: ‘What Does the Scripture Say?’. *Studies in the Function of Scripture in Early Judaism and Christianity*, Vol. 1: *The Synoptic Gospels*, hg. v. C.A. Evans – H.D. Zacharias, SSEJC 17/LNTS 469, London u. a. 2012, 12–56.
- Collins, Raymond F.: *Divorce in the New Testament*, Collegeville (MN) 1992.
- Doering, Lutz: *Sabbat. Sabbathalacha und -praxis im antiken Judentum und Urchristentum*, TSAJ 78, Tübingen 1999.
- Ebersohn, Michael: *Das Nächstenliebegebot in der synoptischen Tradition*, MThSt 37, Marburg 1993.
- Ebner, Martin: *Die Stadt als Lebensraum der ersten Christen. Das Urchristentum in seiner Umwelt I*, GNT 1,1, Göttingen 2012.
- Fitzgerald, John T.: *The Stoics and the Early Christians on the Treatment of Slaves*, in: *Stoicism in Early Christianity*, hg. v. T. Rasimus u. a., Grand Rapids 2010, 141–175.
- Furnish, Victor Paul: *The Love Command in the New Testament*, London 1973.
- Gielen, Marlis: *Tradition und Theologie der neutestamentlichen Haustafelethik. Ein Beitrag zur Frage einer christlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen*, BBB 75, Frankfurt a. M. 1990.
- Hahn, Ferdinand: *Theologie des Neuen Testaments, Bd. I: Die Vielfalt des Neuen Testaments. Theologiegeschichte des Urchristentums*, Tübingen 2002.
- Harrington, Daniel – Keenan, James: *Jesus and Virtue Ethics. Building Bridges between New Testament Studies and Moral Theology*, Lanham – Chicago 2002.

- Hays, Richard B.: *The Moral Vision of the New Testament. Community, Cross, New Creation. A Contemporary Introduction to New Testament Ethics*, Edinburgh 1997.
- Horn, Christoph: *Antike Lebenskunst. Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern*, Beck'sche Reihe 1271, München 2010.
- Horn, Friedrich Wilhelm: *Tugendlehre im Neuen Testament*, in: *Ethische Normen des frühen Christentums. Gut – Leben – Leib – Tugend*, hg. v. dems. u. a., WUNT 313, Tübingen 2013, 417–431.
- *Mimetische Ethik im Neuen Testament*, in: *Metapher – Narratio – Mimesis – Doxologie. Begründungsformen frühchristlicher und antiker Ethik*, hg. v. U. Volp u. a., WUNT 356, Tübingen 2016, 195–204.
- Houlden, J[ames] L[eslie]: *Ethics and the New Testament*, London – New York 2004.
- Jungbauer, Harry: „Ehre Vater und Mutter“. *Der Weg des Elterngebots in der biblischen Tradition*, WUNT II.146, Tübingen 2002.
- Kamlah, Ehrhard: *Die Form der katalogischen Paränese im Neuen Testament*, WUNT 7, Tübingen 1964.
- Keck, Leander E.: *Rethinking “New Testament Ethics”*, JBL 115 (1996), 3–16.
- Kirchschläger, Peter G.: *Mass-Losigkeit und andere ethische Prinzipien des Neuen Testaments*, BToSt 31, Leuven u. a. 2017.
- Konradt, Matthias: *Liebesgebot und Christismimesis. Eine Skizze zur Pluralität neutestamentlicher Agapeethik*, JBTh 29 (2014), 65–98.
- „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt“ (Mt 25,40). *Überlegungen zur Bedeutung diakonischen Handelns im Matthäusevangelium*, in: *Diakonie biblisch. Neutestamentliche Perspektiven*, hg. v. K. Scholtissek – K.-W. Niebuhr, BThSt 188, Göttingen 2020, 53–90.
- Loader, William R.G.: *Jesus' Attitude towards the Law. A Study of the Gospels*, WUNT II.97, Tübingen 1997.
- *Sexuality and the Jesus Tradition*, Grand Rapids – Cambridge 2005.
 - *The New Testament on Sexuality*, Grand Rapids – Cambridge 2012.
- Löhr, Hermut: *Ethik und Tugendlehre*, in: *Neues Testament und Antike Kultur*, Bd. 3: *Weltauffassung – Kult – Ethos*, hg. v. K. Erlemann u. a., Neukirchen-Vluyn, 2005, 151–180.
- Lohse, Eduard: *Theologische Ethik des Neuen Testaments*, ThW 5.2, Stuttgart u. a. 1988.
- Longenecker, Richard N.: *New Testament Social Ethics for Today*, Grand Rapids 1984.
- Luther, Susanne: *Sprachethik im Neuen Testament. Eine Analyse des frühchristlichen Diskurses im Matthäusevangelium, im Jakobusbrief und im 1. Petrusbrief*, WUNT II. 394, Tübingen 2015.
- Malherbe, Abraham J.: *Hellenistic Moralists and the New Testament*, in: *ders., Light from the Gentiles: Hellenistic Philosophy and Early Christianity. Collected Essays, 1959–2012*, hg. v. C.R. Holladay u. a., N.T.S 150, Leiden – Boston 2014, 675–749.
- Marxsen, Willi: *„Christliche“ und christliche Ethik im Neuen Testament*, Gütersloh 1989.
- Matera, Frank J.: *New Testament Ethics. The Legacies of Jesus and Paul*, Louisville 1996.
- *New Testament Theology. Exploring Diversity and Unity*, Louisville – London 2007.
- Mathys, Hans-Peter: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18)*, OBO 71, Freiburg (Schweiz) – Göttingen 1986.
- Mayer-Haas, Andrea J.: *„Geschenk aus Gottes Schatzkammer“ (bSchab 10b). Jesus und der Sabbat im Spiegel der neutestamentlichen Schriften*, NTA NF 43, Münster 2003.
- Meeks, Wayne A.: *The Moral World of the First Christians*, LEC, Philadelphia 1986.
- *The Origins of Christian Morality. The First Two Centuries*, New Haven – London 1993.
- Meisinger, Hubert: *Liebesgebot und Altruismusforschung. Ein exegetischer Beitrag zum Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft*, NTOA 33, Göttingen 1996.

- Müller, Anselm Winfried: Die Vernunft der Gefühle. Zur Philosophie der Emotionen, in: ders./Rainer Reisenzein, *Emotion – Natur und Funktion, Philosophie und Psychologie im Dialog* 12, Göttingen 2013, 7–71.
- Popkes, Wiard: *Paränese und Neues Testament*, SBS 168, Stuttgart 1996.
- Pregeant, Russell: *Knowing Truth, Doing Good. Engaging New Testament Ethics*, Minneapolis 2008.
- Repschinski, Boris: *Nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen. Das jüdische Gesetz in den synoptischen Jesuserzählungen*, FzB 120, Würzburg 2009.
- Sanders, Jack T.: *Ethics in the New Testament. Change and Development*, Philadelphia 1975.
- Schnackenburg, Rudolf: *Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments*, 2 Bde., HThKNT.S 1–2, Freiburg u. a. 1986–1988.
- Schnelle, Udo: *Theologie des Neuen Testaments*, Göttingen ³2016.
- Schrage, Wolfgang: *Ethik des Neuen Testaments*, GNT 4, Göttingen ²1989.
- Schulz, Siegfried: *Neutestamentliche Ethik*, ZGB, Zürich 1987.
- Söding, Thomas: *Nächstenliebe. Gottes Gebot als Verheißung und Anspruch*, Freiburg u. a. 2015.
- Spicq, C[eslas]: *Agapè dans le Nouveau Testament*, 3 Bde., EtB, Paris 1958–1959.
- Stiewe, Martin – Vouga, François: *Das Evangelium im alltäglichen Leben. Beiträge zum ethischen Gespräch*, NET 11, Tübingen – Basel 2005.
- Theißen, Gerd: *Die Religion der ersten Christen. Eine Theorie des Urchristentums*, Gütersloh ²2001.
- Thorsteinsson, Runar M.: *Roman Christianity and Roman Stoicism. A Comparative Study of Ancient Morality*, Oxford u. a. 2010.
- Verhey, Allen: *The Great Reversal. Ethics and the New Testament*, Grand Rapids 1984.
- *Remembering Jesus. Christian Community, Scripture, and the Moral Life*, Grand Rapids 2002.
- Vögtle, Anton: *Die Tugend- und Lasterkataloge im Neuen Testament*, NTA 16,4–5, Münster 1936.
- Weiser, Alfons: *Theologie des Neuen Testaments II. Die Theologie der Evangelien*, KStTh 8, Stuttgart 1993.
- Wendland, Heinz-Dieter: *Ethik des Neuen Testaments. Eine Einführung*, GNT 4, Göttingen ²1975.
- Wibbing, Siegfried: *Die Tugend- und Lasterkataloge im Neuen Testament*, BZNW 25, Berlin 1959.
- Wischmeyer, Oda: *Liebe als Agape. Das frühchristliche Konzept und der moderne Diskurs*, Tübingen 2015.
- Zerbe, Gordon: *Non-Retaliation in Early Jewish and New Testament Texts. Ethical Themes in Social Contexts*, JSPES 13, Sheffield 1993.
- Zimmermann, Ruben: *Die Logik der Liebe. Die ‚implizite Ethik‘ der Paulusbriefe am Beispiel des 1. Korintherbriefs*, BThSt 162, Neukirchen-Vluyn 2016.

VERZEICHNIS VON QUELLENAUSGABEN

Die Werke der antiken Autoren, die zitiert oder auf die verwiesen wird, sind größtenteils leicht zugänglich in den Reihen *Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana* (BSGRT), *Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis* (SCBO) sowie in den jeweils zweisprachigen Reihen *Loeb Classical Library*, *Tusculum* und *Texte zur Forschung* (TzF). Im Folgenden werden nur Quellenausgaben angeführt, auf die spezifisch im Text verwiesen wird, sowie Übersetzungen antiker Quellentexte, aus denen (unter Anpassung an die geltenden Rechtschreibregeln) zitiert wird. Da es darum geht, den Angaben im Text nachgehen zu können, sind die Ausgaben nicht nach den Namen der antiken Autoren, sondern nach jenen der Herausgeber bzw. Übersetzer sortiert.

- Apelt, Otto: Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmter Philosophen, 2 Bde., in der Übersetzung von Otto Apelt unter Mitarbeit von Hans Günter Zekl neu herausgegeben sowie mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Klaus Reich, PhB 53–54 (Sonderausgabe), Hamburg 2008.
- Böttrich, Christfried: Das slavische Henochbuch, JSHRZ V.7, Gütersloh 1995.
- Cohn, Leopold u. a. (Hg.): Philo von Alexandria. Die Werke in deutscher Übersetzung, 7 Bde., Berlin 1962[Bde. 1–6]–1964[Bd. 7].
- Elliger, Winfried: Dion Chrysostomos, Sämtliche Reden, BAW, Zürich – Stuttgart 1967.
- Frede, Dorothea: Aristoteles, Nikomachische Ethik, Bd. 1, Aristoteles. Werke in deutscher Übersetzung 6.1, Berlin – Boston 2020.
- Goldschmidt, Lazarus: Der babylonische Talmud, 12 Bde., Darmstadt 1996.
- Görgemanns, Herwig: Text, Übersetzung und Anmerkungen, in: Plutarch, Dialog über die Liebe/Amatorius, eingeleitet, übers. und mit interpretierenden Essays versehen von dems. u. a., SAPERE 10, Tübingen 2006, 43–188.
- Hense, Otto (Hg.): C. Musonii Rufi reliquiae, BSGRT, Leipzig 1905.
- Michel, Otto – Bauernfeind, Otto (Hg.): Flavius Josephus, De Bello Judaico. Der jüdische Krieg, Griechisch und Deutsch, 3 Bde., Darmstadt 1959–1969.
- Pomeroy, Arthur J. (Hg.): Arius Didymus, Epitome of Stoic Ethics, SBLTT 44, Atlanta 1999.
- Rosenbach, Manfred (Hg.): L. Annaeus Seneca, Philosophische Schriften, Lateinisch und Deutsch, 5 Bde., Sonderausgabe, Darmstadt 1995.
- Thiel, Helmut van (Hg.): Leben und Taten Alexanders von Makedonien. Der griechische Alexanderroman nach der Handschrift L, TzF 13, Darmstadt 1974.
- Uhlig, Siegbert: Das Äthiopische Henochbuch, JSHRZ V.6, Gütersloh 1984.
- Usener, Hermann (Hg.): Epicurea, Leipzig 1887.
- Wachsmuth, Curt – Hense, Otto (Hg.), Ioannis Stobaei Anthologium, 5 Bde., Berlin 1884–1912.
- Walter, Nikolaus: Pseudepigraphische jüdisch-hellenistische Dichtung: Pseudo-Phokylides, Pseudo-Orpheus, Gefälschte Verse auf Namen griechischer Dichter, JSHRZ IV.3, Gütersloh 1983, 173–276.

I. AUFGABE, PROBLEMHORIZONTE UND HERANGEHENSWEISE

Gegenstand einer neutestamentlichen Ethik ist die Analyse der theologischen Grundlegung, der leitenden Kriterien und der inhaltlichen Bestimmtheit christlichen Lebenswandels, wie sie in den neutestamentlichen Schriften zutage treten. Um ethische Aussagen im NT adäquat verstehen zu können, ist es dabei unerlässlich, sie traditionsgeschichtlich zu kontextualisieren und im Lichte der antiken Lebenswelt zu betrachten. Mit dieser knappen Definition der Aufgabe sind die leitenden Fragestellungen der in diesem Buch vorgelegten Darstellung neutestamentlicher Ethik(en) bereits angedeutet. Bevor diese näher erläutert werden (1.2), sind vorab die wichtigsten Problemstellungen bzw. Vorfragen zu erörtern, die sich mit dieser Analyse verbinden; dabei ist insbesondere darzulegen, in welchem Sinne hier von Ethik die Rede ist (1.1). Abschnitt 1.3 skizziert knapp den Aufbau des Buches.

1. Aufgabe und Problemhorizonte

1. Wer im NT zu lesen beginnt, sieht schnell, dass Fragen der Verhaltensorientierung alles andere als ein marginales Thema bilden. Vielmehr begegnen auf Schritt und Tritt Texte, die bestimmte Verhaltensweisen problematisieren und die Adressaten zu einem als gut erachteten Verhalten anleiten oder dazu ermahnen. Paulus schärft schon in seinem ältesten Brief, dem 1Thess, den Adressaten ein, dass sie einen Gott wohlgefälligen Wandel zeigen müssen (1Thess 4,1). Nach dem Mt und dem Lk kommt es darauf an, die Worte Jesu nicht nur zu hören, sondern auch zu tun (Mt 7,24–27; Lk 6,47–49), und worum es dabei geht, wird nicht nur in der ethisch schwergewichtigen Bergpredigt (Mt 5–7) bzw. in der Feldrede (Lk 6,20–49) ausgeführt, sondern auch durch zahlreiche weitere ethisch relevante Aussagen Jesu. Im Jak liegt der Hauptfokus auf dem Verhalten der Gemeindeglieder. Und im Joh ist das Gebot, einander zu lieben, einer der Hauptpunkte in den Abschiedsreden Jesu (Joh 13,34f; 15,12–17). Schon diese wenigen Textbeispiele genügen, um die immens große Bedeutung, die dem ethischen Handeln für das Verständnis des Christseins in den neutestamentlichen Schriften beigemessen wird, deutlich werden zu lassen. Fragen der Lebensführung bilden zwar sicher nicht das Ganze und auch nicht den Ausgangspunkt, erscheinen aber keineswegs als Nebensächlichkeiten, die auch fehlen könnten. Wenn der Glaube das Hauptwort des Christseins ist, dann ist anzufügen, dass es dabei immer um Glauben geht, der sich in einem dem Willen Gottes entsprechenden Handeln manifestiert – und nicht um einen Glauben, der in lebenspraktisch folgenloser spekulativer Theoriebildung aufgeht, sich in mystischer Ver-

senkung erschöpft oder über andächtige Stille, Gebet und Bekenntnis nicht hinausreicht, so wichtig dies alles auch sein mag (vgl. Schrage ²1989*, 9). Zwar kommt Christsein nach dem NT natürlich nicht erst im Handeln zu seinem Eigentlichen, als wäre alles, was den Glauben sonst als lebendige, vertrauensvolle Beziehung zu Gott ausmacht, nur eine Vorstufe, doch zählt der Lebenswandel zu den konstitutiven Bereichen, in denen sich Christsein nach dem NT vollzieht. Insbesondere schließt Christsein die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinschaft, zur *ecclesia*, ein, deren Gemeinschaftsleben nach den mit dem Glauben konstitutiv verbundenen ethischen Überzeugungen zu gestalten ist. Liebe zu Gott gibt es immer nur im Verbund mit der Liebe zum Nächsten. Glaube und Handeln bilden nach neutestamentlichem Verständnis eine Einheit, keine Alternative. Furcht vor sog. ‚Werkgerechtigkeit‘ ist kein neutestamentlich relevantes Thema, auch nicht bei Paulus.

2. Ist also die Handlungsdimension des Glaubens im NT von essentieller Bedeutung, so ist es aufgrund des Charakters der Texte gleichwohl notwendig, vorab Rechenschaft darüber abzulegen, inwiefern bzw. in welchem Sinn von neutestamentlicher *Ethik* gesprochen werden kann, wie dies bereits bei Herrmann Jacoby (1899) der Fall ist und nachfolgend in Überblicksdarstellungen weite Verbreitung gefunden hat.¹ Wenn man Ethik definiert als *rationaler Reflexion verpflichtete kritische Analyse des überkommenen Ethos*, d. h. des in einer sozialen Gemeinschaft herausgebildeten, traditionsvermittelten und erwartbaren typischen Verhaltens, *auf die in diesem wirksamen Wertvorstellungen und Geltungsansprüche hin* (vgl. Pieper ²2017, 10) und dies überdies mit der Erwartung einer systematischen Darstellung verbindet, in der Handlungsoptionen nach intersubjektiv nachvollziehbaren, rational begründeten Kriterien und Prinzipien erörtert und, sofern man über einen deskriptiven Ansatz hinaus präskriptive Ethik treiben will, evaluiert werden², wird man konzedieren müssen, dass es *Ethik* in diesem Sinn im NT nicht gibt. Kein neutestamentlicher Text ist eine systematische Darlegung und Begründung von Verhaltensweisen, schon gar nicht eine solche, die umfassend die ethisch relevanten Verhaltensrelationen und Verhaltensbereiche abschreitet. Und kein neutestamentlicher Autor ist in dem Sinne ein Ethiker, dass anzunehmen ist, er hätte unter Zugrundelegung eines reflektierten ethischen Ansatzes – sei dieser (primär) deontologisch, teleologisch oder tugendethisch bestimmt – ethische Fragen vor Abfassung seiner Schrift systematisch durchdacht. Auch bei Paulus findet sich nirgends eine systematische Darstellung christlicher Ethik, sondern er thematisiert konkrete Fragen eines für Christen angemessenen Verhaltens aufgrund bestimmter situativer Konstellationen in seinen Gemeinden oder erinnert in parännetischen Abschnitten einfach daran, welches Verhalten sich für einen Christenmenschen geziemt. Wenn also der systematische Charakter der Rechenschaft über Handlungsnormen und

¹ Siehe z. B. Wendland ²1975*; Schulz 1987*; Lohse 1988*; Schrage ²1989*, auch Strecker 1978, im anglophonen Raum z. B. Matera 1996*; Hays 1997*; Burrige 2007*; Pregeant 2008*.

² Lienemann 2008, 18 definiert Ethik als „die Theorie (systematische Darstellung und Kritik) der gelebten Sittlichkeit und der Moral (der sittlichen Regeln und Normen), die in einer Gesellschaft anerkannt und umstritten sind, gelten oder gelten sollen“, Rendtorff ²1990, 9 kurz als „Theorie der menschlichen Lebensführung“ (ebenso Schockenhoff ²2014, 20).

Begründungszusammenhänge das Kriterium für das Vorliegen von Ethik bildet und gar der Anspruch einer umfassenden Reflexion erhoben wird, die sich rein rationalen Kriterien – was immer solche sind – verpflichtet weiß, dann ist die Frage nach neutestamentlicher Ethik gegenstandslos. Dies ist dann auch nicht bloß eine Stilfrage, weil natürlich Briefstil – genauer: der Stil von mit hohem Engagement verfassten Gelegenheitsschreiben – oder die narrative Gestalt von Jesusgeschichten etwas grundlegend anderes ist als die Argumentationsform eines philosophischen Traktats. Es geht vielmehr auch darum, dass weder die überlieferten ethischen Argumentationen und Unterweisungen bei Paulus oder in den Katholischen Briefen noch die Evangelien zu erkennen geben, dass hinter ihnen eine *umfassende, systematisch reflektierte* Rechenschaft über Handlungsnormen und Begründungszusammenhänge steht. Dass Paulus *ad hoc* aufgrund aktueller Problemlagen argumentiert, bedeutet zwar nicht, dass seine Argumentationen nicht reflektierten Kriterien folgen. Aber sie basieren schwerlich auf einer entfalteten (und gar einmal niedergeschriebenen) ethischen Gesamtreflexion, die er dann nur noch situativ zu applizieren brauchte. Und dies gilt ähnlich auch für die übrigen Schriften des NT.

Es wäre dennoch zu wenig, sich auf eine bloße Zusammenstellung moralischer Weisungen im NT bzw. auf eine historische Beschreibung des gelebten bzw. erwarteten Ethos in den frühchristlichen Gemeinden im Horizont der antiken Lebenswelt beschränken oder zumindest konzentrieren zu wollen. Abgesehen davon, dass zu Letzterem anzumerken ist, dass das Ethos im Sinne des *tatsächlich gelebten* Verhaltens aufgrund der Quellenlage gar nicht oder kaum zugänglich ist und also zumeist allein das *erwartete* Verhalten bzw. das normative Ethos dargelegt werden kann, würde eine solche Beschränkung dem Textbefund insofern nicht Genüge tun, als in den Texten durchaus eine kriteriengeleitete Reflexion sichtbar wird. Dabei ist es, um eine solche konstatieren zu können, keine notwendige Voraussetzung, dass die Kriterien stets ausdrücklich ausgewiesen und Handlungsfolgen daraus logisch deduziert werden. Es kann auch sein, dass sich die leitenden Kriterien ‚nur‘ aus dem weiteren Kontext innerhalb einer Schrift oder gar aus anderen Äußerungen desselben Autors ergeben. Das Vorliegen von *Ethik* ist daher nicht zwingend an die Sprachform logisch strukturierter Argumentationen gebunden. Auch Erzählungen, zumal dann, wenn sie wie die Evangelien den Charakter von identitätsstiftenden Basiserzählungen einer Gruppe tragen, können leitende Kriterien für Verhalten beisteuern. Selbst bei konventionell klingenden paränetischen Texten ist nicht automatisch davon auszugehen, dass sie sich bloß routinierter oder gar stupider Weitergabe überkommener Traditionen verdanken; vielmehr wird selbst hier durch ihre literarische Einbettung in die neutestamentlichen Texte vielfach ersichtlich, dass ihre Tradierung auf intensivem Nachdenken über Voraussetzungen, Gründe und Ziele menschlichen Handelns basiert. Vor allem aber kommen ethische Gehalte im NT keineswegs allein in narrativer Form oder in paränetischen Texten im Modus der Aufforderung zur Sprache, sondern auch in diskursiv-argumentativen Passagen im Modus der Reflexion über Verhaltensweisen, insbesondere dort, wo Fehlverhalten kritisiert und eine Verhaltensänderung angestrebt wird, wie dies z. B. in Paulus' Auseinandersetzung mit den weisheitsstolzen Korinthern in 1Kor 1–4 der Fall ist. Es empfiehlt sich daher m. E. nicht, die Rede von neutestamentlicher Ethik

aufzugeben, weil die neutestamentlichen Texte weder die Höhenlage moderner Anforderungen philosophischer oder systematisch-theologischer Ethik erreichen noch z. B. mit Aristoteles' Ethiken kommensurabel sind, wobei anzumerken ist, dass auch antike philosophische Ethik nicht über den Leisten moderner ethischer Ansätze zu schlagen ist (zu Differenzen vgl. Horn ²2010*, 12–15.192f). Versteht man unter Ethik, gewissermaßen niedrigschwellig, eine *kriteriengeleitete* Auseinandersetzung mit und Kommunikation zu Fragen der Lebensführung, kann man durchaus von neutestamentlicher *Ethik* sprechen.³ Die neutestamentlichen Autoren sind dabei auch in diskursiv-argumentativen Texten keine distanzierten Betrachter, die unterschiedliche Verhaltensoptionen kritisch auf Handlungsgründe oder Handlungsfolgen hin analysieren. Vielmehr wollen sie ihren Rezipienten ein bestimmtes Verhalten nahelegen bzw. sie darauf verpflichten. Neutestamentliche Ethik zeigt sich daher weniger als eine „Kommunikation ... *über* Sittlichkeit und Moral“, als welche Lienemann Ethik in einem vorthoretischen Sinn bestimmt (2008, 16 [Hervorhebung von mir]), sondern als eine *kriteriengeleitete* Kommunikation *von* als richtig erachteten Haltungen und Verhaltensweisen inkl. der Kritik an bzw. Warnung vor Fehlverhalten.

3. Dass statt der traditionellen Rede von „Ethik des Neuen Testaments“ als Titel des Buches „Ethik im Neuen Testament“ gewählt wurde, zeigt an, dass damit, dass im Voranstehenden abstrakt von neutestamentlicher Ethik die Rede war, nicht insinuiert werden soll, dass es *eine* Ethik *des* NT gibt. Das NT ist eine polyphone Bibliothek. Entsprechend finden sich in ihm auch unterschiedliche ethische Anschauungen und Ansätze. Man kommt daher nicht umhin, zunächst einmal alle Schriften bzw. Autoren für sich zu untersuchen. Es mögen sich dann partiell übergreifende ethische Perspektiven ergeben, doch bietet die Suche nach solchen bzw. nach ethischen Kernüberzeugungen nicht nur einen theologischen Gewinn, sondern sie birgt auch die Problematik, den Reichtum der Texte aus dem Blick zu verlieren. Ein wesentliches Ziel des vorliegenden Buches ist, die einzelnen Stimmen und damit den Facettenreichtum der Klangstärke der neutestamentlichen Polyphonie hörbar zu machen. Wenn heutige christliche Ethik und kirchliche Verkündigung zu ethischen Fra-

³ Vgl. Schrage ²1989*, 14: „Meint Ethik nicht eo ipso wissenschaftlich explizierte und methodisch überprüfbare Ethik, sondern das Bedenken des Handelns, kann man cum grano salis durchaus von neutestamentlicher Ethik sprechen.“ Ferner z. B. Löhr 2005*, 151. – Um den Charakter neutestamentlicher Ethik angemessen zu erfassen, hat Zimmermann den Begriff der „impliziten Ethik“ vorgebracht (vgl. v. a. 2007 und 2016*, 14–18), und zwar im Sinne „der ‚impliziten Ethik‘ einer neutestamentlichen *Schrift* und nicht primär eines Autors“ (2016*, 16), d. h., er verbindet den Begriff mit einer methodisch-hermeneutisch begründeten Tendenz der Abkehr vom realen Autor, der ich so nicht zu folgen vermag. Der Begriff bringt für ihn ferner zum Ausdruck, dass in den Schriften, hier konkret bezogen auf die Paulusbriefe, „selbst keine systematische Zusammenschau über Handlungsnormen und Begründungszusammenhänge ... gegeben wird“, sondern diese „nur einen fragmentarischen Einblick“ gewähren (17). Dies ist völlig richtig, doch stellt sich die Frage, ob nicht im Blick auf einige argumentativ-diskursive ethische Passagen in den Paulusbriefen eher von Fragmenten *expliziter* ethischer Reflexion zu sprechen ist, die in einer Gesamtschau konstruktiv miteinander verbunden werden können. Ich halte den Begriff „implizite Ethik“ daher für nicht geeignet, um als Leitbegriff in der Analyse neutestamentlicher Ethik zu dienen. Davon bleibt unbenommen, dass Zimmermann einen hochreflektierten und bedenkenswerten Ansatz vorgelegt hat.

gen sich nicht im Modus direkter autoritativer Forderungen vollziehen, sondern im Modus eines offenen Dialogs über Perspektiven eines verantwortungsvollen Lebens *coram Deo*, ist gerade der multiperspektivische Reichtum der neutestamentlichen Texte von erheblichem Wert. Impliziert ist im eben Gesagten, dass das NT auch in ethischer Hinsicht nicht als ‚papierner Papst‘ zu verstehen ist. Die Schriftbindung christlicher Theologie im Bereich der Ethik und damit verbunden die Bedeutung der Schrift für die Lebenspraxis von Christen kommen vielmehr darin adäquat zum Ausdruck, dass die biblischen Schriften als grundlegende Bezugstexte bzw. als „primärer Intertext“ (Maikranz/Ziethe 2020, 182–189) im Nachdenken über ethische Fragen herangezogen und gehört werden (→ XIII/10).

4. Während es offenkundig ist, dass man Christologie in fundierter Weise schlechterdings nicht ohne Bezug auf das (vielfältige) Christuszeugnis der neutestamentlichen Schriften treiben kann, deren exzeptioneller Stellenwert in diesem Bereich sich allein schon durch ihre „Ursprungsnähe“ (Lauster 2014, 195) zum Christusgeschehen ergibt, ist im Bereich der Ethik erst einmal sorgfältig zu ergründen, wie das Verhältnis der im NT begegnenden ethischen Aussagen zu den grundlegenden Gehalten des christlichen Glaubens genau zu bestimmen ist. Denn es stellt sich hier die fundamentale Frage, inwiefern die in den Texten zutage tretenden ethischen Überzeugungen überhaupt originärer Ausdruck einer christlichen Sicht der Wirklichkeit sind oder ob sie bloß moralische Plausibilitäten der antiken Welt abbilden. Wenn Letzteres durchgehend der Fall wäre, könnte theologische Ethik heute sich durchaus begründet darauf konzentrieren, aus dem Wirklichkeitsverständnis heutiger christlicher Theologie ethische Perspektiven abzuleiten, statt sich an ethischen Positionen neutestamentlicher Texte abzarbeiten und diese für die Gegenwart erschließen zu wollen.

Nun ist offenkundig, dass die in den neutestamentlichen Texten begegnenden ethischen Anschauungen – wie jede Ethik, auch jede heutige – Kinder ihrer Zeit sind. Es kann ferner nicht davon die Rede sein, dass sie umfassend direkt aus dem ‚dogmatischen‘ Überzeugungssystem deduziert sind. Die ersten Christusgläubigen haben sich vielmehr in den ethischen Überzeugungswelten der mediterranen Antike vorgefunden und sind grundlegend durch diese geprägt. Es ist entsprechend gar nichts anderes zu erwarten, als dass in ethischer Hinsicht substantielle Konvergenzpunkte zwischen dem entstehenden Christentum und seiner Umwelt zu verzeichnen sind, und man kann die Einbettung der im NT begegnenden Überzeugungen in die ethischen Traditionen der mediterranen Antike nicht genug betonen. Sie steht aber in keiner Weise im Widerspruch zur obigen Rede von einer kriteriengeleiteten Reflexion ethischer Überzeugungen im entstehenden Christentum. Vielmehr kann erstens von einer kriteriengeleiteten Kommunikation von Verhaltensweisen auch dann die Rede sein, wenn es allein um Sichtung und Auswahl bei der Übernahme ethischen Guts geht, denn auch diese erfolgen keineswegs wahllos. Darüber hinaus ist es aber zweitens auch zu kreativen Transformationsprozessen gekommen, indem ethische Traditionen der antiken Welt durch Spezifika der frühchristlichen Wirklichkeitsdeutung neu kontextualisiert, geformt und zugespitzt wurden. Vor diesem Hintergrund wird kritisch zu fragen sein, ob das